

SEITENKLANG

Musik bewegt zwischen Altem und Neuem

Idee

Angeregt von den Musikern der Jenaer Philharmonie freuen wir uns, Ihnen als unserem verehrten Publikum ein neues, frisches Format präsentieren zu können, das interessante Einblicke in den Alltag unseres Musikerlebens gibt.

Feedback

Wir sind gespannt auf Ihr Echo. Anregungen und Kommentare, Meinungen, Wünsche und die Rätsellösung bitte an:

seitenklang@mail.de

Offener Kanal Jena

Philharmonie Radio mit Jörg Schneider, Oboe: 03.01.2018
18:00 Uhr OKJ 103,4 MHz

Team

Katharina Georgiev,
Christiane Backhaus, Anne Schuster, Monika Steinhöfel,
Christoph Staemmler



www.jenaer-philharmonie.de



Der vielfältigste Beruf der Welt

Was macht eigentlich ein ORCHESTERWART?

Beweger wertvollster Instrumente, Bewacher des Orchesterequipments in fremden Gefilden, Fernfahrer, Sachenhinterherträger, Notenpult-aufsteller, Ohrenschützer, Tränentrockner, Glühbirnenwechsler, vergessene-Konzertkleidung-Hervorzauberer, blank-liegende-Probe-spielnerven-Beruhiger, Instrumentenreparierer, Ruhepol für aufgelöste Solisten, Türenöffner, Wiederfinder auf Reisen verloren gegangener Koffer, Schauspieler in Kaffeekonzerten und auf Philharmoniebällen, Nachjustierer von Klima und Licht, Kopierer verlegter Noten, Flügel-putzer, Wegweiser durch undurchsichtige Hinterbühnen, gute-Laune-Bescherer, Erinnerer an Notenlesebrillen, Bleistiftausteiler, Pausen-wächter, Packer der Kleiderkisten, Aufpasser auf hinter der Bühne pla-tzierte MusikerKinder, Pflasterkleber, Telefonseelsorger, Bühnenauf- und abbauer sowie Lichtausmacher. Kurzum: Retter in der Not...

Wer leistet all diese unschätzbaren, nötigen und wichtigen Dienste im Orchester? Nein, das ist nicht ein hochspezialisiertes Team aus Psychologen, Möbelpackern, Tischlern, Elektrikern, Notenrestauratoren, LKW-Fahrern und Nasenputzern, sondern dies alles schütteln unsere beiden Orchesterwarte aus ihren immer hochgekrempeelten Ärmeln.

*Lieber Torsten Roloff, lieber Detlef Rutenberg,
wir danken aus tiefstem Herzen für eure Arbeit!
Ihr seid die Seele unseres Orchesters.*

Unsere Orchesterwarte berichten in dieser Ausgabe von ihrer Arbeit.

„Schwere“ Klassik: für unsere Orchesterwarte leichte Übung



Detlef Rutenberg

Ich war in meinem früheren Leben Orchestermusiker in Eisenach, davon die letzten Jahre zusätzlich Orchesterinspektor. Also war die komplette Planung des Orchesters in meinen Händen: Dienstplan, Aushilfen, Krankheit, Hörschutz, Gastspielfahrten organisieren, da habe ich nur noch 50% Oboe gespielt, das war dann trotzdem insgesamt ein 150%-Job, 7 Tage die Woche auf Achse. Versuch mal, nur als Beispiel, 'ne Harfe für Silvester zu kriegen, ich habe wirklich bundesweit telefoniert. Es kam vor etwas mehr als 10 Jahren zur Verkleinerung der Landeskappelle, das Eisenacher Orchester sollte dann Kammerorchester werden; das gibt es allerdings inzwischen auch nicht mehr. Für mich bedeutete das damals die Kündigung.

Die Idee, mich auf die freie Stelle des Orchesterwartes der Jenaer Philharmonie zu bewerben, hatte Steffen Naumann, der hiesige Solotrompeter; den hatte ich für Eisenach mal als Aushilfe geholt.

DR: Detlef Rutenberg; TR: Torsten Roloff

Wie arbeitet man sich in dieses spezielle Aufgabenfeld ein?

DR: Dadurch, dass ich vorher Musiker war, weiß ich genau, was ein Orchesterwart zu tun hat. Ich brauchte also keine Einarbeitung mehr.

TR: Man lernt jeden Tag dazu. Es gibt immer wieder neue Situationen. Ich kriege ganz viel einfach durch Beobachten mit, und man sollte immer Fragen stellen. Wichtig ist der Kontakt zu den Musikern, für ihre speziellen Wünsche.

Gibt es Aufgabenbereiche, die sich bei euch beiden unterscheiden?

DR: Ja. Bei mir ist es die Arbeit mit Noten, ich habe schon mehr als eine Partitur erstellt, weil es die nicht gab, nur die Einzelstimmen. Wir haben dafür extra ein Notenprogramm angeschafft; das hat seinen Anschaffungswert schon mehrfach wieder reingeholt.

Und du bist ja quasi auch „nebenberuflicher“ Notenrestaurator...

DR: Richtig, ich repariere Ecken, gerissene Seiten von altem Material, entferne Einzeichnungen...Ich berichtige natürlich dann auch die Fehler, wenn welche drin sind.

TR: Mein Aufgabenbereich hat seinen Schwerpunkt in der Logistik und allem, was damit zu tun hat. Aber im Grunde kann jeder alles, das muss auch so sein; wir sind nur zu zweit. Ich kann mittlerweile auch mit Notenmaterial umgehen.

Wie sieht der Vorlauf vor einem Proben-/Konzertbeginn aus?

Da stellen sich immer folgende Fragen: Wo ist der Spielort? In Jena zum Beispiel POM, Volksbad oder Volkshaus. Oder wohin geht's beim Gastspiel? Dann müssen wir die Besetzung erkunden, um zu wissen, was wir alles einpacken und aufbauen. Eine Stunde vor Beginn der Probe oder des Konzertes muss alles fertig sein, denn dann kommen die Musiker und wollen sich einspielen. Der Aufbau dauert im Schnitt zwei Stunden. Das ist recht zeitaufwändig und bühnenabhängig. Den Konzertdienst (z.B. ein Umbau während des Konzertes) verrichten wir im schwarzen Anzug. Ansonsten sieht das Publikum unsere Arbeit nicht.

Anm. der Redaktion: *Ihr seht im Anzug echt gut aus!*

Und was ist bei Gastspielen zu beachten?

Hier stellen sich die Fragen: welcher Spielort, welche Besetzung, demnach wie viele Fahrzeuge, wann ist An- und Abfahrt, brauchen wir Zusatzlicht für die Bühne, kommen wir mit dem LKW nah ran, Parkplätze, wie sind die speziellen Bühnenanforderungen, Feuerwehrezufahrt, gesetzliche Regelungen. Wenn in Würzburg 13 Uhr Probe ist, müssen wir um 10 Uhr dort sein, also hier um 6 Uhr los. Das kann auch mal ein langer Tag werden.



Gibt es besonders schöne Arbeitsorte für Euch?

Ein Positivbeispiel ist die Kölner Philharmonie. Da ist ein Bühnenmeister, die Bühne kann schnell eingestellt werden, und es gibt eine super Parkplatzsituation. In Weißenfels haben wir auch gute Arbeitsbedingungen. Arnstadt ist aufgrund der räumlichen Gegebenheiten im kleinen historischen Schlosstheater eher schwierig. Manchmal entstehen Herausforderungen erst kurz vorher vor Ort. Wenn ein Gastspiel neu reinkommt, wir also das erste Mal dort sind, geht die Fahrt oftmals ins Blaue. Kreativität ist gefragt, wir müssen dann regelmäßig zaubern, es gibt auch kritische Momente, und wir stecken viel zurück. Wir sind immer diplomatisch, weil das Konzert im Vordergrund steht.

Was machen Orchesterwarte, wenn die Musiker proben? DR: Selbst da sind wir eigentlich voll ausgelastet. Ich kümmere mich zum Beispiel um die Noten. TR: Wenn die Musiker proben, haben wir auch eine Aufsichtsfunktion, wir sorgen dafür, dass die Probe ohne Störung verläuft, dass keine Sachen wegkommen. Wir sind da, wenn doch noch was geändert oder gebraucht wird. Dann kann ich noch vieles in der logistischen Planung erledigen, Transporte fahren, die Autos ranholen. DR: Ich sage immer, ich bin der „Holmalmachmalbringmal“. Ohne uns würde nichts laufen.

Hat deine Tätigkeit bei der Jenaer Philharmonie deinen Musikgeschmack beeinflusst oder sogar beeinträchtigt? TR: Ja, ich wertschätze diese Musik anders. Ich wusste vor meiner Orchesterwarttätigkeit immerhin, wie aufwändig es ist, eine „ACDC-Konzertbühne“ für 80.000 Leute im Publikum aufzubauen. Das ist auch immer noch meine Musik. Wenn ich mich bei der Klassik entscheiden müsste, dann wäre das was Lautes! Ich sage immer, ich bin der „Rowdy“ eines Sinfonieorchesters. DR: Ja, beeinflusst im positiven Sinne, ich habe einen größeren Überblick bekommen. Hier wird Anderes gespielt als am Theater, die ganz großen Werke von Mahler aufwärts bis Sacre von Strawinsky!

–(Anm. der Redaktion: es folgt eine kurze Diskussion, wieviele Bässe beim Gastspiel im Dezember in Würzburg gebraucht werden, „...wenn nur Schlagzeug, dann die kleinen Kisten... – wir gehen gleich zu Petra Köhler...“)--

Kannst du die Höhen und Tiefen deines Berufes beschreiben?

DR: Wenn alles läuft, wenn keiner Stuhlrücken muss, wenn sich alle setzen und einfach anfangen zu spielen, dann ist es gelungen! TR: Man lernt viele neue nette Leute kennen, über das Netzwerk ONE® haben sich echte Freundschaften entwickelt. Das ist für mich sehr viel wert. Die Tiefen versuchen wir, in Höhen umzuwandeln. Minus und Minus ergibt Plus.

Was motiviert dich, die Musiker morgens noch freundlich zu begrüßen? Du bist ja schließlich für jeden von uns Mädchen für alles?!

TR: Warum soll ich mit 'nem miesepetrigem Gesicht dastehen? Ich habe von Hause aus gute Laune. DR: Ich bin Berufsoptimist. Damals, als wir angefangen haben, hat das Orchester Aufmunterung gebraucht, das haben wir richtig gemerkt. Wir haben deswegen einfach begonnen, Späße zu machen und plötzlich kam ein Lächeln zurück, dann zwei, dann mehrere. Das haben wir beibehalten. Wir verstehen den Beruf als Servicetätigkeit.

Fortsetzung auf Seite 4



Torsten Roloff

Die Frau unseres ehemaligen Posaunisten ist mit meiner Frau befreundet. Sie sprach mich an, ob ich mir vorstellen könnte, Orchesterwart zu werden. Meine erste Reaktion war: „Hä, wat issn das?“ So hat sich das entwickelt. 1½ Jahre später hat sie mich noch mal angesprochen. Dann habe ich die Bewerbung einen Tag zu spät abgegeben. Naja, Sonnabend Abend hab ich von der Frist erfahren, Sonntag Abend war die Bewerbung bei Frau Lorenz im Briefkasten. ...und was hast du vorher gemacht? Ich war Kraftfahrer. Möbelspedition, Umzüge, Güterverkehr, Einlagerungen. Ich bin geschult, mit Antiquitäten umzugehen.



Fortsetzung von Seite 3

Wir sind die Visitenkarte, das Aushängeschild der Jenaer Philharmonie. Wir sind immer die Ersten, die man vom Orchester sieht, ob bei einem Gastspiel oder hier in Jena. Mittlerweile haben wir zwei es geschafft, dass es heißt: „Ah, die Jenaer kommen!“. Das machen wir uns immer wieder bewusst!

TR:...und wir spüren, dass wir auch von euch Musikern die Unterstützung haben. Darüber freuen wir uns, das finde ich ganz wichtig.

Red.: Ich habe am Konzertabend das Ergebnis der Würzburgüberlegungen mitbekommen: 2½ Tonnen Fracht sind dorthin zu transportieren, da ist das Schlagzeug aber noch nicht dazugerechnet!

Das Interview führte Anne Schuster.



In diesem Jahr steht den Orchesterwarten Tom Radzinski im Freiwilligen Sozialen Jahr zur Seite: „Nach dem Abitur wusste ich, ich werde noch ein Jahr warten, um mich richtig auf mein Studium vorzubereiten. Dazu ist so ein Jahr hervorragend geeignet. Ich hatte die Wahl zwischen Chorbüro und Orchesterwart, letzteres gefiel mir sofort. Das Orchester hat für mich eine sehr große Bedeutung. Es ist für mich wie ein großes Lexikon der Musik und der Instrumentenlehre. Ich bekomme die Möglichkeit, jeden Tag etwas Neues über Instrumente zu lernen, welche Spieltechniken es gibt, wie groß man Stücke besetzt. Für jeden, der beruflich in die musikalische Richtung möchte, kann ich dieses FSJ nur empfehlen.“



Foto: RTV Slovenia

ALT mit NEU: Klänge überbrücken Zeiten

Kaum zu glauben, dass Urflöte und Smartphone etwas gemeinsam haben. Genau das können Sie bei uns erleben! Wo alle anderen das Smartphone aus dem Konzertsaal verbannen möchten, holen wir es dazu und bringen es als Musikinstrument mit der ältesten Flöte der Welt zusammen, der etwa 60.000 Jahre alten aus Knochen gebauten Neandertalflöte Tiddibab, die erst vor 20 Jahren in Mazedonien gefunden wurde. In "Geek Bagatelles" wird das Orchester hingegen von einem Smartphonechor unterstützt. In einem Workshop erlernen „Smartphonisten“ die musikalischen Möglichkeiten des Phones. Die Töne werden über eine zuvor installierte App in Abhängigkeit zur Lage der Telefone erzeugt. Alle Konzertbesucher, die sich im Vorfeld des Abends die App auf ihr Handy laden, können mitagieren. Außerdem erklingen Haydns „Vorstellung des Chaos“ und Hovhanness „And God Created Great Whales“ - inspiriert von Walgesängen, uraufgeführt 1970 als Auftragswerk der New York Philharmonics. Sind Sie bei diesem möglicherweise spannendsten Konzert dieser Spielzeit dabei? Donnerstag, 22. Februar 2018 um 20 Uhr im Volkshaus. Dieses Konzert wird von ONE® gefördert.

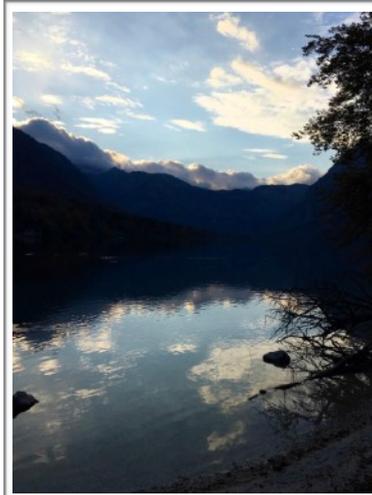


Foto: Clément Fessy

Mit ONE® unterwegs



Zu einem weiteren Austausch im Rahmen des Orchesternetzwerkes ONE® weilten Christoph Hilpert (2. Violine) und Monika Steinhöfel (Viola, 2. von rechts auf dem Bild nach dem Konzert mit ihren slowenischen Bratschenkollegen) in Ljubljana. Und wieder ergab sich eine Begegnung der besonderen Art: Der Solist des Abends, Klemen Leben, Akkordeon, kam auf uns zu. Er studierte in Weimar und ist dadurch der Musikkultur Mitteldeutschlands sehr verbunden. Ein bisschen Zeit blieb neben den Proben, um das Land kennenzulernen. Es konnte dem Komponisten Guiseppa Tartini in seiner Geburtsstadt Piran, gelegen an der Adriaküste, die Aufwartung gemacht, aber auch die wunderschöne Landschaft der Julischen Alpen erahnt werden.



Das Preisrätsel

Alle, die beim letzten Rätsel auf die Antwort c) getippt haben, lagen mit Ihrer Antwort richtig: Ein F-Horn hat eine Länge von circa 3,70m. Ganz exakt sind es 3,78m.

Der Gewinner heißt Herr Alfred Baumann aus Eisenberg, der sich nun auf eine Hornstunde mit unserem Solohornisten Robinson Wappler freuen darf. Wir berichten in der kommenden Ausgabe.

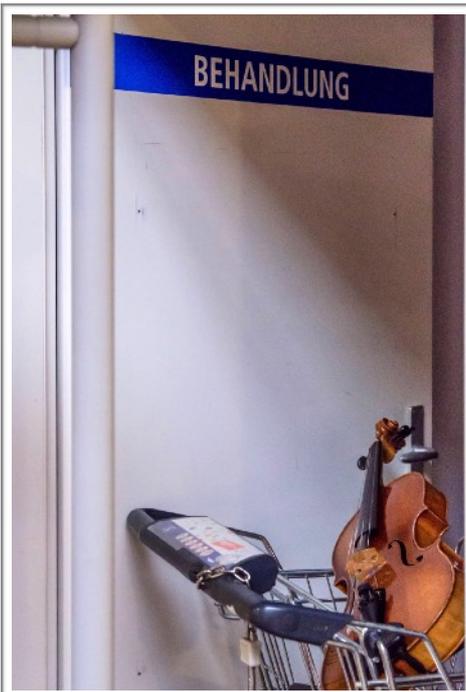


Mit unserer neuen Preisfrage laden wir Sie ein, sich näher im Volkshaus umzusehen. Gerade da unser Konzerthaus durch die vielen Umbauarbeiten sein Gesicht wandelt, ist es spannend, genauer hinzusehen. Schreiben Sie uns, wo sie das abgebildete Relief entdeckt haben: seitenklang@mail.de

Der Einsendeschluss ist der 15. Januar 2018.

Der ausgewählte Gewinner darf sich auf einen exklusiven Probenbesuch seiner Wahl mit Blick hinter die Kulissen der Orchesterarbeit freuen. Mittendrin im Orchester den Musikern über die Schulter ins Pult zu schauen, vielleicht ein bisschen fachsimpeln, die Bühne einmal als Insider betreten, das lädt doch ein, sich am Raten zu beteiligen!

Am Rande



Im Volkshaus wird gebaut, und alle Musiker der Jenaer Philharmonie sind begeistert, welche neuen Möglichkeiten sich in der Bespielung des großen Saales auftun. Sie als Publikum haben das hoffentlich schon als Verbesserung empfinden können. Noch ist nicht alles fertig, und zu einem Umbau gehören während der Bauphase auch allerhand Provisorien. Eine unserer Ausweichprobenstätten ist das POM, das schon allein durch die etwas längere Anfahrt mit dem Fahrrad für viele Kollegen für einen erhöhten Fitnessfaktor sorgt. Einige lustige Impressionen teilen wir hier am Rande gerne mit Ihnen.



Weihnachten mit Jeannina Gutierrez, 1. Violine



Seit 2010 bin ich als erste Violinistin Mitglied der Jenaer Philharmonie. 1998 kam ich aus Ecuador nach Deutschland, um hier zu studieren. Meine Heimatstadt Quito liegt in den Anden 2850 m über dem Meeresspiegel und wird die Stadt des ewigen Frühlings genannt. Es sind fast immer 25 °C, um 6:33 Uhr geht die Sonne auf und um 18:33 Uhr geht sie wieder unter. Und das jeden Tag, das ganze Jahr. Dafür kann man Sommer und Winter an einem Tag erleben, manchmal regnet und schneit es, und dann scheint wieder die Sonne. Früh geht man in der Daunenjacke los, mittags läuft man im T-Shirt herum. Meine Vorfahren sind halb indigener, halb spanischer Abstammung. Mein Onkel spielte in Quito im Sinfonieorchester. Eines Tages nahm er mich mit in ein Konzert. Ich erinnere mich noch genau, es war „Peter und der Wolf“. Seitdem wusste ich, dass ich Geige spielen will. Niemand aus meiner eigenen Familie spielte bis dahin ein Instrument: mein Vater ist Bauingenieur, meine Mutter Ärztin.

Das Humboldt-Institut veranstaltete einen Geigenkurs, in dem ich Oswald Gattermann, ehemaliger Konzertmeister der Oper Hannover, kennengelernt habe. Er animierte mich, Violine in Deutschland zu studieren. Durch ihn kam ich nach Weimar.

Durch den Dienst im Orchester gibt es im Winter gar keine Möglichkeit, länger nach Quito zu fliegen. Darum blieben wir in den letzten Jahren Weihnachten in Weimar und feiern mit meinem Bruder, der ebenfalls in Weimar als Cellist lebt, und seiner Familie zusammen. Ich mag das Weihnachten hier sehr. Auch die Jahreszeiten sind mir sehr ans Herz gewachsen. Diese Zeit hat darum in Deutschland viel mehr Stimmung als in Ecuador. Dort wird das Weihnachtsfest als Familienfest gefeiert. Geschenke sind nicht so wichtig.

Neun Tage vor dem Heiligabend trifft man sich am Abend mit den Nachbarn und liest ein Stück aus der Bibel. Man nennt es „Novena“. Die Kinder lesen vor, dann singen alle Weihnachtslieder. Die Musik ist nicht so besinnlich, sondern viel rhythmischer, alle Kinder spielen mit verschiedenen Rhythmusinstrumenten mit. Danach gibt es Kakao und Plätzchen, zum Beispiel Pristiños (Anm.d.R.: das Rezept steht auf S.8). Musik gibt es immer, man tanzt zu Weihnachten wie überhaupt zu jedem Fest. Am 25. Dezember bekommt jedes Kind ein Geschenk, mehr nicht. Viel wichtiger ist, dass alle aus der Familie beisammen sind. In Ecuador sind wir immer um die 20 Personen. Das traditionelle Essen ist ein gefüllter Truthahn mit Pflaumen und Feigen, gewürzt mit Nelken und Anis, dazu Reis. Im Haus riecht es nach Weihrauch. Es gibt auch einen Weihnachtsbaum, leider aus Plastik, der aber immer sehr schön geschmückt ist. Am Heiligabend nach dem Essen ist es am Schönsten. Alle, sogar die Ältesten, tanzen.

Die wirtschaftliche Ungleichheit ist in meinem Heimatland sehr groß. Unsere Eltern haben uns das immer vor Augen geführt. Früher sammelten wir vor Weihnachten Sachen, die wir verschenken könnten. Wir haben Plätzchen gebacken, diese mit Bonbons und Schokolade in Tüten gesteckt und verteilt. Meine Mutter hat als Ärztin viele Dienste bei den Menschen in den Bergdörfern geleistet. Wir sind gemeinsam dorthin gefahren. Sobald wir mit unserem Auto zu hören waren, kamen alle Indianerkinder angerannt. Wir haben dann unsere Geschenke unter den Armen verteilt.

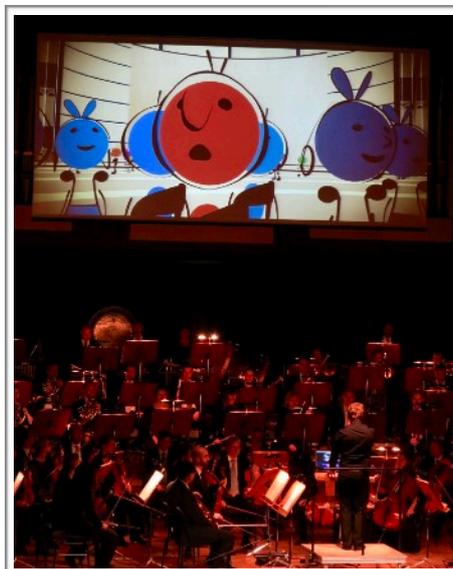
Meinen eigenen Kindern versuche ich zu vermitteln, dass die Geschenke nicht wichtig sind. Das ist gar nicht so einfach in Deutschland!



Kinder erwünscht!



Fröhliches Kindergequassel füllt am Sonntagmorgen den großen Volkshausaal: Die Philharmonie lädt zum Familienkonzert ein. Moderator Patrick Rohbeck fängt die fröhliche Stimmung auf und wird sofort zum erklärten Liebling seiner jungen Fans, als er eröffnet, dass die Zuhörer mitten am Sonntagvormittag einen Film schauen dürfen! Möglich macht das die Partnerschaft in unserem Orchesternetzwerk ONE®, denn die computerfilmische Visualisierung des „Orchesterführers für junge Leute“ von Benjamin Britten entstand tauf frisch an der University for the Creative Arts Canterbury. „The Kingdom of Sound“ ist eine Animation der ausgezeichneten musikalischen Vorlage Brittens, und entsprechend war die Zustimmung unter den immer sehr kritischen jungen Zuhörern mehr als gut: COOL!



Weihnachtsplätzchen aus Ecuador: Pristiños



Zutaten Teig: 250 g Mehl, 50g weiche Butter, 50 ml lauwarmes Wasser, 1Teel. Zitronensaft, 1/2 Teel. Salz, 1 Msp. Zucker

Rohrzuckersirup: 150g Rohrzucker, 50ml Wasser, 4 Gewürznelken, 1 Zimtstange, Orangenabrieb

Alle Zutaten zu einem Teig rühren. 30 Minuten ruhen lassen. Den Teig portionsweise in ca. 20 cm lange Rollen formen und zu flachen Streifen ausrollen. Jeweils auf der einen Längsseite leicht einschneiden. Die Enden fest zusammenfügen, sodass ein Kreis entsteht.

Unsere Sponsoren

Wir bedanken uns herzlich für die finanzielle Unterstützung durch die Philharmonische Gesellschaft, JenaKultur und Familie Dworazik! Wenn auch Sie den SeitenKlang finanziell mit tragen möchten, sprechen Sie uns an oder schreiben uns: seitenklang@mail.de



Die Pristiños in Fritteuse oder Pfanne in reichlich Sonnenblumenöl gelbbraun frittieren. Öl abtropfen lassen. Alle Zutaten für den Sirup in einem Topf kochen, bis die Flüssigkeit leicht zähflüssig wird. Nach Belieben mit dem warmen Rohrzuckersirup übergießen.

SeitenAusKlang

**Unserem Publikum wünschen wir einen geruhsamen Advent, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2018 mit Zeit für Musik, Neugier auf Klänge, Lust auf Begegnung, viel Schall und wenig Rauch!
Ihre Musiker der Jenaer Philharmonie**

